

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Zuhörer und Vertreter der Presse,

um die tatsächliche finanzielle Lage einer Gebietskörperschaft darzulegen, fasste die Innenministerkonferenz am 21.11.2003 den Beschluss zur Reform des Kommunalen Rechnungswesens, das in Niedersachsen spätestens ab 2012 in Kraft trat. Bis dahin wurde der Haushalt kameralistisch erfasst.

Der Haushaltsplan ist das zentrale Element der Steuerung der administrativen Ebenen durch die Ratsversammlung. Die gefassten Beschlüsse haben Auswirkungen auf Einnahmen und Ausgaben bzw. Erträge und Aufwendungen. Die zahlungsorientierte Kameralistik liefert Informationen zu Einzahlungen und Auszahlungen. Sie stellt Einnahmen- und Ausgabenermächtigungen dar, d.h. sie gibt Auskunft darüber, ob finanzielle Mittel korrekt verwendet werden. Unsere Kameralistik hier in der Stadt, Herr Bruns und seine Mitarbeiter, hat das bisher in sehr guter und korrekter Weise erfüllt und ich hatte auch in den letzten drei Jahren, in denen ich hier jetzt dabei sein konnte, kein Störungsgefühl.

Spätestens ab 2012 musste von der bislang zahlungsorientierten Darstellungsform auf eine ressourcenorientierte Darstellungsform umgestellt werden, weil die Kameralistik kein umfassendes Bild der tatsächlichen Finanz- und Vermögenslage abgibt. Der Hauptzweck der Einführung der Doppik besteht darin, ein realistischeres Bild der wirtschaftlichen Lage, d. h. über Vermögen, Finanzen und Erfolge im Sinne der Deckung des Ressourcenverbrauchs der Kommune zu geben – ein besseres Bild als bisher. Sie beinhaltet Auskünfte über Werteverzehr und Rückstellungen. Diese zeichnen sich jedoch darin aus, dass sie nicht zahlungswirksam sind.

Sie soll Überschuldung erkennbar machen und zur Generationengerechtigkeit beitragen.

Die Umstellung auf eine doppische Buchführung und die damit verbundene Erstellung einer Eröffnungsbilanz ist generell eine große Herausforderung für die Verwaltung. Ein Blick auf die Voraussetzungen zur Erstellung einer Eröffnungsbilanz lässt die Komplexität und Vielschichtigkeit der Erfassungs- und Bewertungssystematik erahnen. Und damit bin ich beim Punkt.

Es ist so, dass die Kämmerei neben den normalen Finanzhaushalt auch noch einen riesigen Arbeitsauftrag hat, um dieses Soll zu erfüllen. Natürlich kann man das nicht immer gleich im Auge behalten, wieviel Arbeit das ist. Mich wundert nur jetzt, dass hinterher jeder klug ist hier und ich habe das Gefühl, dass es eigentlich so eine große Arbeit ist, dass man vielleicht auch mal von Agitation und Schuldzuweisung absehen sollte und einen lösungsorientierten Blick nach vorne wirft. Das ist meiner Meinung nach, jetzt auch in Zusammenarbeit mit dem Landkreis, geschehen. Wir glauben, dass dem Stadtrat ein vertrauenswürdiger Projekt- und Zeitplan für die Erstellung der fehlenden Eröffnungsbilanzen vorliegt. Die dafür notwendigen Maßnahmen werden eng mit dem Landkreis abgestimmt, für diese Zusammenarbeit gebührt den Mitarbeitern des LK unsere Anerkennung. Es ist unbestritten, dass es ein Versäumnis gab, aber die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen werden sich nicht an den Schuldzuweisungen beteiligen.

Unsere Fraktion setzt ihr Vertrauen in die Verwaltung der Stadt Rotenburg. In diesem Zusammenhang möchte ich Herrn Bruns und Frau Hollmann und den übrigen Mitarbeitern unseren ausdrücklichen Dank ausdrücken.

Aufgrund dieser schwierigen Lage hat sich unsere Fraktion mit Anträgen und Forderungen zurückgehalten. Doch möchte ich Ihnen im Folgenden mitteilen, wie die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen die Leistungen der Stadt im Jahr 2016 bewertet und wo wir unsere Schwerpunkte im kommenden Haushaltsjahr setzen.

Zu Beginn des Haushaltsjahres 2016 stand die Unterbringung und Versorgung vieler geflüchteter Menschen im Vordergrund. Diese Aufgabe ist der Stadt im Zusammenwirken mit dem Diakonischem Werk, dem Diakonissenmutterhaus, vielen Ehrenamtlichen und Institutionen wie die Jugendherberge, der VHS und BBS gut gelungen. Dafür musste die Stadt in nicht unerheblichem Maße finanziell in Vorleistung treten. Im Namen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen danken wir allen Beteiligten, dass sie diese Herausforderung so reibungslos gestemmt haben. Die Anforderungen an das Bau- und Sozialamt bestanden quasi rund um die Uhr. Für die herausragenden Leistungen äußern wir unseren großen Respekt und Dank.

In diesen besonderen Situationen konnten wir uns auf die sozialen Einrichtungen der Stadt, die u. a. auch freiwillig gefördert werden, auf die Bildungseinrichtungen, auf die VHS und auf die unbürokratische Zusammenarbeit der verschiedenen Ämter verlassen. Wir fordern deshalb, diesen Einrichtungen die fortlaufende, zukunftsichernde Finanzierung zu gewähren; denn auch wenn der Druck von Zuwanderung derzeit nachgelassen hat, bleiben die integrativen Anstrengungen weiterhin bestehen.

Unsere Schulen – unsere Zukunft.

Der Ausbau der IGS ist ein entscheidender Beitrag, um vielen Schülerinnen und Schülern eine zukunftsfähige, gute Beschulung zu ermöglichen. Die neue Schulform wird sich etablieren. Sie ist eine Notwendigkeit, um mit den Veränderungen der Inklusion, den komplexeren Anforderungen der Arbeitswelt und den Erfordernissen einer Ganztagsbeschulung gerecht zu werden. Die Veränderung der Unterrichtsform wird unsere Schülerinnen und Schüler befähigen, Stärken wie Eigenverantwortlichkeit, Teamfähigkeit, Toleranz und den sicheren Umgang mit digitalen Medien zu entwickeln. Diese Investitionen werden sich im Übergang zur Berufs- und Lebenswelt auszahlen.

Die Entscheidung am Standort „Realschule“ festzuhalten ist auch darin begründet, dass ein so hochwertiger Schulstandort bei einem größeren Raumbedarf nicht leichtfertig aufgegeben werden darf. Sollten wir diesen Schulstandort aufgeben, wir werden nie wieder einen solchen guten Standort für eine Schule in Rotenburg finden. Das ist dann glaube ich ausgeschlossen. Übergangsprozesse bedürfen Zeit, um zufriedenstellende Lösungen zu entwickeln, aber sie brauchen auch den konsequenten Willen, einen eingeschlagenen Weg bestmöglich zu unterstützen und weiterzugehen. Und deshalb unser Votum steht voll hinter der IGS auch mit einem 2-Standort-Lösungsmodell. Ich bin sicher, dass auch über die Zeit die Pädagogen auch eine gute Lösung für diese Variante finden werden.

Viele weitere Baumaßnahmen haben zu einer Verbesserung der städtischen Schullandschaft beigetragen. Alle Schulen wurden in Ganztagschulen mit Mittagsangebot umgewandelt. Die Ertüchtigung der Grundschulen und der Sporthallen wird von uns als zukünftiger Schwerpunkt angesehen.

Der Neubau der Jahrgangstufe 7 und der Neubau der Kindertagesstätte Lönsweg ist ein hervorragendes Beispiel, wie städtische Planung und heimisches Handwerk zeitgerecht zusammenarbeiten. Der Krippen- und Kindergartenausbau sowie eine kindgerechte personelle Besetzung sind zentrale und wichtige Aufgaben für die Zukunft. Nur wenn eine zuverlässige Betreuung der Kinder gewährleistet ist, können sich Kinder positiv sozialisieren und Mütter und Väter beruhigt in ihre Arbeitswelten gehen. Ob eine Erweiterung der Betreuungszeiten oder der Ausbau des Tagesmütternetzes eine individuellere Lösung für familiäre Bedürfnisse erbringen, sollte in einer Umfrage ermittelt werden. Auch hier darf der finanzielle Einsatz nicht geschmälert werden.

Dank an die Verwaltung zur Meisterung des Kita-Streiks.

Der Ausbau und die Unterhaltung der Sportstätten, die Förderung der Sportvereine unter Einbindung der ARS sowie die Projekte der

Gesundheitsoffensive sind allesamt Beiträge zur aktiven, integrierenden, gesundheitsfördernden Lebensführung der Rotenburger Bürgerinnen und Bürger. Rotenburg hat ein gutes Präventivangebot, das im Bereich der Seniorenfürsorge noch verbessert werden kann.

Ein Kunstrasenplatz stellt in unseren Augen jedoch einen verzichtbaren Luxus dar. Eine Förderung und die Ausbildung der Übungsleiter hingegen, wie es die ARS fordert, halten wir für gut.

Das vielseitige, hochwertige und kulturelle Angebot der Stadt ist bedeutsam für die Begegnung der Generationen, die soziale Teilhabe und die heimatliche Identifikation. Die freiwilligen Ausgaben der Kultur- und Wirtschaftsförderung stellen einen wichtigen Beitrag zur Schaffung einer attraktiven und lebenswerten Stadt dar. Initiativen wie Buy lokal, das Engagement des Tourismusbüros und das Angebot der verschiedenen Märkte zeigen die Anstrengung des Gewerbes, der Konkurrenz von Einkaufszentren und Internet etwas entgegenzusetzen. Das müssen wir unterstützen, aber liebe Kaufleute, verlangt von uns nicht, dass wir uns gegen die Bäume in der Fußgängerzone aussprechen.

Durch die Veranstaltungen auf dem Heimatbundgelände und die Einrichtung des UBZ wird das Areal um das Heimathaus wieder lebendiger wahrgenommen und zahlreich besucht. Dafür sei den Vereinen und auch dem Tourismusbüro Dank. Die Nordpfade-Wanderwege um Rotenburg werden sehr gut angenommen. Bei allen Kulturangeboten, wie auch La Strada, geht es darum, Menschen zusammenzubringen und Verbindungen zu schaffen. Das ist ein ganz wichtiger Faktor, um eine lebendige Stadt auch im Vereinsleben weiterhin nach vorne zu bringen. Dafür brauchen wir auch freiwillige Leistungen. Das ist kein Selbstläufer.

Mit den Nordpfad-Wanderwegen sind wir auch beim Naturschutz angelangt. Eines der Pfunde dieser Stadt ist die landschaftlich schöne Lage, die Wümme und das viele Grün. Wirtschaftsentwicklung und

Bebauungen fordern auch hier ihren Tribut. Die Gesetzgebung verlangt zwar Ausgleichsflächen, diese können einen Verlust von Natur aber nicht in jedem Fall gleichwertig ersetzen. Für eine naturverträgliche Stadtentwicklung ist die Erstellung eines Landschaftsplanes für Rotenburg und seiner umliegenden Ortschaften unumgänglich. In Anbetracht der Haushaltslage haben wir von einem Antrag in diesem Jahr abgesehen, nehmen das aber mit auf die Agenda für 2018. Keinen Aufschub hingegen duldet der Grund- und Trinkwasserschutz. Die Gasförderung und die Belastungen aus der industriellen landwirtschaftlichen Produktion gefährden unsere Grundwasserqualität. Damit es nicht zur aufwendigen Aufbereitung des Trinkwassers kommen muss, bedarf es eines wirksameren Schutzes unserer Trinkwassergewinnungsgebiete sowie der Wümme und ihrer Nebengewässer. Wir fordern die Sicherung der Trinkwasservorranggebiete für zukünftige Generationen.

Wir wünschen uns für die Bauleitplanung eine kritische Beurteilung des Flächenverbrauches. Wir benötigen einen preiswerten und altersgerechten Wohnungsbau. Rotenburg bietet den größten Teil seiner Arbeitsplätze in den sozialen Einrichtungen und im Krankenhaus. Trotz politischer Lippenbekenntnisse gehören diese Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht zu den Großverdienern. Es werden weitere Seniorenheime geplant, d. h. auch hier mit Arbeitnehmern, die bezahlbaren Wohnraum benötigen. Wir müssen weiterhin Neubaugebiete mit Mehrfamilienhäusern ausstatten.

Hausbesitzer wollen im Alter ihre Wohnfläche reduzieren, aber auch nicht immer direkt in der Innenstadt wohnen. Deshalb ist eine bessere Durchmischung von Wohnquartieren und ein größeres Angebot von Mehrfamilienhäusern und kleineren zusammenhängenden Wohneinheiten in Außenbereichen sinnvoll.

Die energetische Sanierung der vorhandenen Bauten und Wärmekonzepte unter Nutzung von regenerativen Energiequellen sind

für den Klimaschutz dringend erforderlich und sollen zukünftig aus unserer Sicht besser berücksichtigt werden.

Die Stadtwerke müssen sich an diesen Konzepten beteiligen. Die Energiewende muss vor Ort stattfinden. Diese Energiewende darf nicht nur Strom, sondern muss auch Wärme und Mobilität umfassen. Die Stadtwerke sind ein gesundes, gut geführtes Unternehmen. Wir sind froh, dass wir sie hier in Rotenburg haben.

Ein Beitrag zum Klimaschutz ist auch der Ausbau der Fahrradinfrastruktur. Im Rahmen der Umsetzung des Fahrradkonzeptes sind wir auf einem sehr guten Weg. Dank an Herrn Lohmann, der sich sehr dafür eingesetzt hat. Die Maßnahmen zur Verkehrssicherheit, müssen verbessert werden, damit es nicht mehr zu diesen tragischen Unfällen kommt, wie es vor wenigen Tagen der Fall war.

Wir unterstützen den ÖPNV, auf lokaler Ebene den Bürgerbus mit Ausweitung des Busnetzes auf die umliegenden Ortschaften. Den unermüdlichen Fahrerinnen und Fahrern ein besonderer Dank für ihren Einsatz. Vielleicht müssen wir hier auch an Aufwandsentschädigungen denken, um genug ehrenamtliche Fahrer zu gewinnen.

Auf regionaler Ebene war die Beteiligung am HVV ein erster Schritt in die richtige Richtung. Vorerst profitieren die Pendler, auf lange Sicht hoffentlich alle Rotenburger, insbesondere die Jugendlichen, deren Budget eine Bahnfahrt nach Hamburg kaum zulässt. Das heißt nicht, dass die Anstrengungen vor Ort nachlassen dürfen, damit sich auch Jugendliche wohlfühlen. Mit dem neu geschaffenen Jugendgremium gelingt es möglicherweise eine Jugendförderung zielgerichteter aufzubauen. Der Personalbedarf im Jugendzentrum sollte gestärkt werden.

Die Haushaltsleistung ist nicht die Summe von Zahlen, sondern auch das Ergebnis der Arbeitsleistungen vieler Menschen, die in der

Verwaltung und den städtischen Institutionen einer Stadt tätig sind. Wir bekräftigen eine Personalpolitik, die nicht zu Überlastungen und Überforderungen in Amtsbereichen führt, sondern voraus schaut. Ausbildungsabsolventen, die übernommen werden, sichern die Arbeit von morgen.

Im Namen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und im Namen der Bürger danke ich allen für ihre Tatkraft und für ihren Diensteinsatz. Der Verwaltung und dem Rat widme ich diese zwei letzten Sätze:

Das Kommende sehen und im Vertrauen auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, die Zukunft der Stadt gestalten.

Aus unserer Sicht kann der Haushalt in Zukunft noch grüner eingefärbt werden, dafür setzen wir uns konstruktiv ein. **Dem uns heute vorliegenden Haushalt für 2017 stimmen wir zu.**